

Aus der Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Aus dem ersten Korintherbrief 12,3b-7.12-13

Brüder und Schwestern! Keiner kann sagen: Jesus ist der Herr!, wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet. Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: so ist es auch mit Christus. Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Aus dem Evangelium nach Johannes 20,19-23

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Liebe Brüder uns Schwestern!

In einer kurzen Geschichte werden dem Hl. Petrus zunächst folgende Worte in den Mund gelegt: „Liebe Freunde – sagt Petrus zu den Mitjüngern – inzwischen haben wir es verkraftet, dass unser Freund Jesus nicht mehr bei uns ist. Die Juden haben sich wieder beruhigt, und so haben auch wir unsere Ruhe. Von Zeit zu Zeit könnten wir uns ja noch treffen, um das Andenken an Jesus in Ehren zu halten. Im übrigen aber soll alles beim alten bleiben“.

Und dann heißt es in der Geschichte: „Die Jünger trafen sich noch gelegentlich. Doch allmählich wurde es langweilig; immer weniger kamen zu den Treffen. Mit den Jahren starben sie, und so ging die Sache Jesu und die Erinnerung an ihn zu Ende“.

Das ist eine *traurige* Geschichte, aber –Gott sei Dank, stimmt sie nicht! Gott sei Dank, ist diese Geschichte nicht wahr, sondern nur erfunden. So war es nicht mit Petrus und den

Jüngern. So war es nicht damals nach der Himmelfahrt Christi; so war es nicht am ersten Pfingstfest!

Denn da war Unruhe statt Langeweile, da war Aufbruchstimmung statt Resignation, da war ein großes Staunen und nicht Interesselosigkeit. Gottes Geist bewegte die Jünger zu den Völkern hin; Gottes Geist bewirkte das Wunder der Sprachen, er befähigte die Jünger, die großen Taten Gottes zu verkünden. Statt Angst und Enge herrschte damals Weite und Entschiedenheit, herrschte Mut und Begeisterung. – So erzählt uns die *Apostelgeschichte*.

Das war *damals* so. Aber wie geht es uns als Kirche von *heute*? Sind wir innerlich an der *erfundenen* Geschichte vielleicht näher als an der Erzählung der Apostelgeschichte?

Wir müssen leider zugeben: Viele Christen sind *mutlos* geworden in der Kirche; nicht wenige setzen nicht mehr auf die Kraft des Hl. Geistes. Gottes Geist scheint ihnen ausgewandert zu sein aus dieser Gemeinschaft. Über viele ist tatsächlich Resignation und Enttäuschung gekommen, - vielleicht auch über uns selbst!

Pfingsten aber möchte uns wieder zur Besinnung einladen; Pfingsten möchte uns wieder zu neuer Hoffnung bewegen. Es gibt zwar Widerwärtigkeiten in der Kirche, es gibt Gegenenerfahrungen mit dem Glauben in der heutigen Gesellschaft. Pfingsten aber sagt uns, dass wir trotzdem dem Geist Gottes *Neues* zutrauen dürfen. Wir dürfen ihm zutrauen, dass er uns neu erfüllen kann; dass seine Liebe in unseren Herzen dasselbe und noch mehr bewirken kann, als er damals am Anfang der Kirche gewirkt hat: Mut und Zuversicht, Glaubenskraft und Entschiedenheit, Hoffnung und unbeirrbar Treue zu Christus – das möchte der Hl. Geist auch in *uns* wieder neu bewirken.

Was uns aber heute ganz *besonders* not tut, das ist wohl die Treue zur Gemeinschaft der *Kirche*. Wir müssen wieder erkennen: Ohne die Kirche hätten wir das Pfingstereignis längst vergessen; ohne die Kirche wäre das Evangelium nicht einmal entstanden, geschweige denn in der Welt verbreitet und lebendig geblieben.

Aber Treue zur Kirche meint natürlich noch mehr: Ein altes Wort lautet: „Sentire cum ecclesia“. – d. h. auf Deutsch: „Mit der Kirche *fühlen*“. Und das ist heute notwendiger denn je. Mit der Kirche fühlen – d. h. mit der Kirche sich *freuen*, aber auch *mit* der Kirche und *an* der Kirche *leiden*.

„Mit der Kirche fühlen“, das heißt auch, zu ihrer ständigen *Erneuerung* beitragen. Mit der Kirche fühlen, das meint eine Treue zur Kirche, die auch durch Leid und Sorge, durch Angst und Enttäuschung hindurchgeht. Mit der Kirche fühlen und zu ihr *stehen*, das bedeutet nicht nur, feststellen, dass die Kirche der Erneuerung bedarf, sondern auch glauben, dass sie zu dieser Erneuerung *fähig* ist.

Gerade aus der Sorge und aus dem Leiden an der Kirche müssten wir zu einem neuen *Aufbruch* in der Kirche kommen. - *Dafür* ist jedem von uns *Gottes Geist* geschenkt worden, und zwar in den unterschiedlichsten *Gnadengaben*. *Jeder* von uns hat solche Gnadengaben: Der eine kann trösten, der andere hat Freude am Organisieren; ein dritter versteht es, mit Kranken und Leidenden umzugehen; wieder andere haben die Gabe, für den Glauben im *Alltag* einzutreten. Viele in der Gemeinde sind für andere ein Vorbild in Ehe und Familie; viele beten, oder sie opfern und leiden für andere.

Genau *so* aber wird *Kirche*, wird Gemeinde des *Herrn* aufgebaut. Wenn wir diese Gaben des Hl. Geistes in die *Gemeinde am Ort* einbringen, dann bewegt sich etwas; es bewegt sich etwas in *uns*, in unseren Pfarreien, in der Gesamtkirche und darüber hinaus in der Welt.

Dem Hl. Geist dürfen wir auch heute Neues und Großes zutrauen. Nicht von ungefähr gebraucht die Bibel für das Mitteilen des Hl. Geistes das Wort „*ausgießen*“: „Ich werde meinen Geist *ausgießen* über alles Fleisch“ – so heißt es beim Propheten Joel.

Ausgießen – das erinnert an das Regenwasser, das ausgegossen wird - *nicht* nur über bestellte Äcker und Gärten, sondern großzügig und verschwenderisch ausgegossen wird auch über Gestrüpp und Gestein, ausgegossen wird über Dächer und asphaltierte Straßen.

Etwas *bewirken* allerdings – etwas *bewirken* kann das Regenwasser nur dort, wo es auf richtigen und *guten* Boden fällt, wo der Boden das Wasser *aufnimmt*. Von einem Dach hingegen, oder vom Asphalt und vom Felsen rinnt das Wasser einfach weg.

So ist der ausgegossene Regen ein Bild für den Hl. Geist, der großzügig und überreichlich über uns ausgegossen wird.

So machen wir uns heute und in diesen Tagen die Worte des Pfingstliedes zueigen und bitten: Komm, heiliger Geist, der *Leben* schafft, erfülle uns mit deiner Kraft! Gib uns Schwachen Kraft und Mut. Amen.

P. Pius Agreiter OSB